

Ortsbürger können den «Hirschen» retten

Damit aus dem Restaurant keine Wohnungen werden, überlegen sich die Bünzer Ortsbürger, das Gebäude für fast 4 Millionen zu kaufen.

Melanie Burgener

Hinter seinen Fenstern und Türen wurde einst geschlemmt und gefeiert. Hier traf sich die Feuerwehr nach einer anstrengenden Übung, die Vereine liessen einen gemütlichen Abend ausklingen. Der «Hirschen» in Bünzen war über viele Jahre ein beliebter Treffpunkt und gehört längst zum Kulturgut der Gemeinde.

Doch seit Ende Juni ist Schluss. Hervé Kaupp und seine Familie haben nach sieben Jahren zum letzten Mal ihre Gäste bewirtet. Eine Nachfolge haben sie nicht. Interessenten hingegen, die das altherwürdige Gebäude gerne kaufen würden, gibt es einige.

Denn dass die Eigentümer das Haus samt umliegender Parzellen verkaufen, ist definitiv. «Aus gesundheitlichen Gründen können sie die Liegenschaft nicht mehr unterhalten», sagt Marcel Riesen, Gemeindeammann von Bünzen. «Die bisherigen Interessenten wollten den «Hirschen» jedoch alle zu Wohnungen umbauen», ergänzt er.

Dass das alte Gebäude von einem solchen Schicksal ereilt wird, wollte der Gemeinderat nicht zulassen. Auch aus der Bevölkerung seien häufig Fragen an ihn gelangt, was denn nun mit dem «Hirschen» passiere.

Die Ortsbürgergemeinde soll den «Hirschen» kaufen

Ein erstes Angebot der Gemeinde an die Besitzenden, sie könnten beim Unterhalt Hand bieten, hätten diese nicht annehmen wollen. So schlug Marcel Riesen vor, dass die Ortsbürgergemeinde das Haus an der Dorfstrasse 17 sowie jenes an der Bünzstrasse 1 samt umliegenden Parzellen erwerben könnte.

Oberstes Ziel wäre klar der Erhalt des Restaurants. «Für einen Investor wäre das nicht attraktiv. Aber wir wollen damit kein Geld verdienen», erklärt Riesen der Bevölkerung an einer Infoveranstaltung. «Die Liegen-



Seit 1795 steht das Restaurant Hirschen in Bünzen. Sollten die Ortsbürger das Haus kaufen, könnte es bald wieder Gäste empfangen. Bild: mel

«Es laufen bereits Vorverhandlungen mit einem potenziellen Pächter. Er würde das Restaurant so führen, wie wir uns das wünschen.»



Marcel Riesen
Gemeindeammann Bünzen

schaft soll lediglich selbsttragend sein.» Und laut den Überprüfungen, die die dafür ins Leben gerufene Arbeitsgruppe durchführte, sollte dies möglich sein. «Wir sind gesund aufgestellt», erläutert Ortsbürgerkommissionspräsident Rolf Wiederkehr die finanzielle Situation.

Gesamtkosten belaufen sich auf 3,77 Mio. Franken

Stimmen die Ortsbürger an der Gmeind am 22. November dem Kauf zu, erwerben sie 2466 m² Land in der Dorfzone. Darauf steht das 1795 erbaute «Hirschen»-Gebäude. Nebst dem Restaurant beinhaltet dieses acht Studios, eine 1½- sowie eine 3½-Zimmer-Wohnung.

Nebenan steht ebenfalls ein Gebäude, in dem sich ein Eiskeller sowie eine 4-Zimmer-Maiso-

nettewohnung befinden. «Die noch unbebauten Parzellen wären eine schöne Baulandreserve im Dorfzentrum», sagt Riesen.

Die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf 3,77 Mio. Franken. 770 000 Franken können die Ortsbürger aus der eigenen Kasse entbehren, für den Rest müssen sie ein Darlehen aufnehmen.

Dass das Risiko mit sich bringt, sind sich die Verantwortlichen bewusst. «Es könnte nochmals ein Lockdown kommen, die Zinsentwicklung der Wohnung könnte sich extrem entwickeln oder auch ein ungeplanter hoher Investitionsbedarf nötig werden», zählt Riesen auf.

Mit den Mieteinnahmen sei jedoch eine gewisse Sicherheit vorhanden: «Jene des Restaurants werden sich durchschnittlich auf 54 000 Franken pro Jahr

belaufen.» Mit den vermieteten Parkplätzen und den Wohnungen käme man auf rund 170 000 Franken Einnahmen pro Jahr.

Bevölkerung äusserte ihre Bedenken zum Kauf

Von diesen Mieteinnahmen soll jeweils ein Teil in einen Erneuerungsfonds gesteckt werden, der für Investitionen dienen soll. Und im schlimmsten Fall könne man die Baulandreserve wieder verkaufen.

Zu Letzterem wurde an der Infoveranstaltung rege diskutiert – besonders über die Parzelle 119, auf der einst die Wiederkehr-Liegenschaft stand. «Dieser Schopf stand unter Volumenschutz. Solche Gebäude dürfen nur abgerissen werden, wenn ein neues Projekt für ein Haus besteht, das in derselben Grösse wieder aufgebaut wird»,

gab ein Einwohner zu bedenken. Er wollte vom Gemeindeammann wissen, wie lange man Zeit habe, ein solches Gebäude wieder aufzubauen – denn dafür würden die Ortsbürgerfinanzen wohl nicht reichen. «Wir werden das bis zur Abstimmung abklären», versprach Riesen. Dasselbe gelte auch für die Parksituation, über die sich der Gemeinderat bisher keine Gedanken gemacht hat.

Weiter äusserten einige Anwesende ihre Bedenken, in welchem Zustand dieses Haus tatsächlich noch sei. «Ich habe gehört, dass man die Küche im grossen Stil sanieren müsste», sagt eine Bünzerin, «und in der Fassade hat es bis zum Giebel hoch einen Riss», ergänzte ein Bünzer.

Gespräche mit potenziellem Wirt laufen bereits

Natürlich müsse man künftig mit Ausgaben rechnen. «Doch wir haben die Küche besichtigt, ein Elektriker hat den Herd kontrolliert. Man muss sie nicht erneuern, damit man darin wieder arbeiten kann», betont er.

Basierend auf diesen Argumenten müssen sich die Ortsbürger nun entscheiden. Stimmen sie Ja, behält Bünzen sein Restaurant, sonst verliert es seinen letzten kulturellen Treffpunkt. Kürzlich schloss auch die Bäckerei Kuhn ihre Türen, und das ehemalige «Rössli» stand bereits vor seinem Brand im Mai 2021 lange leer und wird künftig auch kein Restaurant mehr werden, wie Riesen bestätigt.

Beim «Hirschen» stünden die Chancen jedoch gut. Riesen sagt: «Es laufen bereits Vorverhandlungen mit einem potenziellen Restaurantpächter. Er würde das Restaurant so weiterführen, wie wir uns das wünschen.»

Künftig soll es also gutbürgerlich bleiben und sowohl Feuerwehrleute in Arbeitskleidung wie auch Geschäftsleute, Vereine und Senioren willkommen heissen.

Mehr Sicherheit am Hang: Kanton montiert jetzt eine Leitplanke

Die Bauarbeiten an der Zugerstrasse zwischen Unterlunkhofen und Oberlunkhofen starten nächste Woche.

Marc Ribolla

Über den ansteigenden Abschnitt der Zugerstrasse von Unterlunkhofen hinauf nach Oberlunkhofen und in Gegenrichtung rollen im Schnitt täglich knapp 6000 Fahrzeuge. Auf der Talseite ist die Strasse ungesichert. Teilweise beträgt die Hangneigung über 50 Prozent.

In den letzten Jahren wurden im Bereich unmittelbar unterhalb der Strasse in Unterlunkhofen neue Wohnüberbauungen an den Hang gebaut. Angesichts des heiklen Verlaufs der ungeschützten Zugerstrasse sorgten sich die lokalen Grossräte Christoph Hagenbuch, Silvan Hilfiker und René Bodmer 2020 in einer Interpellation an den Regie-

rungsrat um die Sicherheit der Anwohnerschaft.

Insbesondere, dass ein verunfallender LKW oder Autos auf die Häuser stürzen könnte. Die Politiker fragten unter anderem, ob eine Leitplanke talseitig vom Kanton geplant sei, um die Verkehrssituation zu verbessern.

«Absturzgefahr im Bereich der letzten Gebäude»

In seiner Antwort im Sommer 2020 erklärte der Regierungsrat, dass auf dem betroffenen Strassenabschnitt gemäss sicherheitstechnischer Analyse keine Gefährdung Dritter bestehe. «Für von der Fahrbahn abkommende Personen besteht eine erhöhte Absturzgefahr aufgrund einer Stützmauer im Be-



In diesem Bereich entlang der Zugerstrasse wird nun in den nächsten Wochen eine Leitschranke gebaut. Bild: Marc Ribolla

reich der letzten Gebäude», hielt er aber weiter fest.

Dort werde ein Schutzbedarf für den motorisierten Verkehr ausgewiesen und zukünftig eine Leitschranke montiert, versprach die regierungsrätliche Antwort aus Aarau. Nun wird das Vorhaben, etwas mehr als zwei Jahre nach der Ankündigung, in die Realität umgesetzt.

Nächste Woche, am 2. November, beginnt der Bau der Leitschranke entlang der Zugerstrasse. In einer Mitteilung des Kantons heisst es: «Das Departement Bau, Verkehr und Umwelt kommt mit der Realisierung der Schutzzeineinrichtung einem mit Nachdruck vertretenen Anliegen der Gemeinden Unterlunkhofen und Oberlunk-

hofen entgegen.» Die Leitplanke wird seitlich an den bestehenden Betonriegel montiert.

Bauarbeiten sollen rund vier bis fünf Wochen dauern

Wegen der Umsetzung der Massnahmen müssen die Verkehrsteilnehmenden in den nächsten Wochen mit Behinderungen rechnen. Die Verantwortlichen gehen von einer Bauzeit von rund vier bis fünf Wochen aus.

Während dieser Zeit wird die Zugerstrasse tagsüber einseitig befahrbar sein und der Verkehr mit einem Verkehrsdienst geregelt werden. In der Nacht wird die Strasse jeweils freigeräumt. Die Baustellenlänge beträgt 200 Meter.